

Pressespiegel
Stadtgestaltung – Guerilla Gardening
SZ online Artikel
16.11.2009

Guerilla Gardeners in München

Die Guerilla-Gärtner

16.11.2009, 11:04

Von Angela Gruber

Getarnt mit einem weißen Wattebart: Die Guerilla Gardeners bepflanzen brachliegende Flächen in Großstädten, auch in München. Legal ist das nicht.

Gartenzwerge sind selten zu finden im schicken München. Die Stadtbewohner sehen in den kleinen Figürchen eher Symbole spießbürgerlicher Provinz. Doch Münchnern, die zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren, könnten in den vergangenen Tagen durchaus Gartenzwerge aufgefallen sein - nicht im Vorgarten des Nachbarn, sondern als höchst lebendige Exemplare auf der Straße. Die Mission der überlebensgroßen Gartenzwerge: München ein Stück grüner machen.



In Nacht-und-Nebel-Aktionen bepflanzen Aktivisten Grünflächen der Stadt. (Foto: Angela Gruber)

Die Bewegung, die hinter der Aktion steht, nennt sich "Guerilla Gardening". In Nacht-und-Nebel-Aktionen bepflanzen Aktivisten aus allen Altersklassen brachliegende Flächen und wollen so nicht nur ihre Stadt verschönern. Die internationale Bewegung, die auch in London, New York oder Berlin aktiv ist, hat einen politischen Hintergrund. Für viele Aktivisten ist Guerilla Gardening Mittel zum politischen Protest und zivilen Ungehorsam. Obwohl sie nichts zerstören, sind die Bepflanzungsaktionen in Deutschland illegal.

Die Münchner Aktivisten haben deswegen schon eine Ausrede parat, falls sie in flagranti von der Polizei erwischt werden sollten: "Wir sagen einfach: Wir sind Gartenzwerge und tun unsere Pflicht", scherzt eine Teilnehmerin, die Stimmung ist locker. Angst vor der Polizei hat niemand recht. Insgesamt sind an diesem Abend gut ein Dutzend Münchner in der Münchner Innenstadt unterwegs, aufgeteilt in Gruppen von vier Personen.

Darunter ist auch Ella. "Für mich hat das hier eine große politische Bedeutung", sagt sie. "Ich finde es wichtig, Freiräume zurückzugewinnen und als Bürger wieder mehr Verantwortung für die eigene Stadt zu bekommen." Schon lange ist sie beim Guerilla Gardening aktiv: "Ich mache das schon seit 20 Jahren. Nur damals hieß es noch nicht so."

In den vergangenen Jahren hat die ehemals kleine Bewegung weltweit enormen Zulauf erfahren, das "Botanische Manifest" von Guerilla-Gardener Richard Reynolds aus England kann heute jeder über Amazon bestellen. Dass das öffentliche Gärtnern sich Richtung Mainstream bewegt, ist für Ella jedoch kein Grund zur Sorge: "Es ist doch schön, dass immer mehr Menschen mitmachen."

Nach einer kurzen Vorbesprechung in einem Münchner Altbau nahe dem Goetheplatz werden provisorische Gärtner-Sets verteilt: Samen, Handschuhe, Wasser, Blumenerde, Schaufeln, Harken. Außerdem erhält die buntgemischte Truppe mit Teilnehmern zwischen 18 und 60 Jahren eine kurze Pflanzanweisung für die Zwiebeln. Gepflanzt werden Tulpen und Topinambur, eine Nutzpflanze, die bis zu drei Meter hoch werden kann.